

In: Herbert Giersch (Hrsg.), *Probleme und Perspektiven der weltwirtschaftlichen Entwicklung*.
Schriften des Vereins für Socialpolitik, N.F. Bd. 148.
Duncker und Humblot, Berlin 1985, S. 439-452.

Die Kreditvergabe der Weltbank an Entwicklungsländer: Eine erklärende Analyse

Von *Friedrich Schneider*, Aarhus, und *Bruno S. Frey*, Zürich*

1. Die Weltbank: Beschreibung und Analyse

Die Weltbank gehört heute unbestritten zu den wichtigsten internationalen Institutionen. Sie ist 1944 mit dem Zweck gegründet worden, günstige finanzielle Bedingungen für den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg zu schaffen, seit langem ist aber ihre Hauptaufgabe, die wirtschaftliche Entwicklung der Länder der Dritten Welt zu finanzieren. Die verschiedenen Entwicklungsländer erhalten von der International Bank for Reconstruction and Development (IBRD) und ihrer Tochter, der International Development Association (IDA), unterschiedlich viel Kredit (pro Kopf) zugesprochen, eine Ungleichheit, die der Erklärung bedarf.

Über die Weltbank ist viel geschrieben worden. Die Literatur beschränkt sich allerdings fast ausschließlich auf eine Beschreibung der Funktionsweise¹, wobei oft nicht deutlich zwischen den in den Satzungen (Articles of Agreement) offiziell festgelegten Aufgaben und dem tatsächlichen Verhalten unterschieden wird. Eine analytische Betrachtung und damit Erklärung des Verhaltens der Weltbank findet sich hingegen nur selten, und noch viel rarer sind empirische Überprüfungen entsprechender theoretischer Hypothesen.

Die mangelnde analytische Betrachtung der Weltbank erstaunt nicht, denn bis vor wenigen Jahren wurde das Instrumentarium der Wirtschaftstheorie nicht auf das Handeln von staatlichen und halbstaatlichen Institutionen angewandt. Eine Wende hat erst die ökonomische Theorie der Politik gebracht, mit deren Hilfe das Verhalten von Politikern, Parteien und Regierungen als Ergebnis nutzenmaximierenden Han-

* Vorläufige Fassungen dieser Untersuchung wurden an den Universitäten Bath, Stockholm und Mannheim vorgetragen. Wir haben von Jürgen Wolters (Freie Universität Berlin), Gebhard Kirchgässner (Universität Osnabrück) und Barbara Krug (Universität Saarbrücken) sowie von Roland Vaubel (Universität Mannheim) wertvolle Anregungen erhalten. Für die Mitarbeit sind wir Heinz Buhofer und für die finanzielle Unterstützung dem Schweizerischen Nationalfonds dankbar.

¹ Vgl. z. B. Mason, Asher [1973]; Hürni [1980]; van de Laar [1980].

delns unter Betrachtung von Nebenbedingungen aufgefaßt und empirisch getestet wurde. Diese Theorie diente der Erklärung innerstaatlicher Entscheidungsprozesse und Entscheidungsbereiche (vgl. etwa die Übersicht bei Mueller [1979]); internationale Organisationen und Gebiete wurden hingegen ausgespart.

Gegenwärtig bahnt sich eine Änderung an: Die ökonomische Theorie der Politik wird auch auf internationale Prozesse angewandt, und es entsteht damit eine Internationale Politische Ökonomie. Dabei lassen sich drei Bereiche unterscheiden:

- (i) Das Handeln von Nationalstaaten mit Instrumenten, über die sie eine eigene Entscheidungsbefugnis haben. Dazu zählt vor allem der Protektionismus in Form der Errichtung von Zöllen, nicht-tarifären Handelshemmnissen und freiwilligen Exportbeschränkungen². Die Untersuchungen zeigen, daß das unterschiedliche Ausmaß, in dem die verschiedenen Wirtschaftsbereiche gegen ausländische Konkurrenz geschützt sind, auf wirtschaftliche und politische Faktoren zurückzuführen ist. Auch die Änderungen protektionistischer Maßnahmen im Zeitablauf lassen sich mit Hilfe politisch-ökonomischer Modelle erklären³.
- (ii) Die gegenseitige Abhängigkeit von Nationalstaaten. Dieses Thema ist der Gegenstand der Theorie internationaler Beziehungen und neuerdings auch der politologisch orientierten „International Political Economy“⁴. Der theoretische Beitrag von Hirschman [1964] und die ökonomische Untersuchung von Dudley [1979] zeigen jedoch, daß die ökonomische Theorie der Politik auch auf diesem Gebiet sinnvoll angewendet werden kann.
- (iii) Das Verhalten supranationaler Organisationen. Zu diesem Thema hat die Neue Politische Ökonomie noch kaum einen Beitrag geliefert. Eine Ausnahme bilden Untersuchungen der Auswirkungen unterschiedlicher Stimmengewichte und Abstimmungsverfahren (z. B. Fratianni, Pattison [1982]; Dreyer, Schotter [1980]).

² Die herkömmliche Theorie des internationalen Handels analysiert demgegenüber die Auswirkungen des Protektionismus sowie die Frage, welche Handelsbeschränkungen für ein einzelnes Land optimal sind.

³ Vgl. z. B. Baldwin [1976; 1984]; Caves [1976]; Magee [1980]; Finger *et al.* [1982]; Findlay, Wellisz [1983]; Lavergne [1983]. Die Weltbankstudien über die „Politische Ökonomie des Protektionismus“ (vgl. die Übersicht von Anderson, Baldwin [1981] und speziell für Deutschland von Glismann [1981]) gehen nicht von einem ökonomischen Modell politischen Verhaltens aus und berücksichtigen politisch-ökonomische Interaktionen nur am Rande.

⁴ Zu nennen sind vor allem Keohane, Nye [1977]; Krasner [1978] und Gilpin [1981] sowie die Sammelbände von Katzenstein [1978]; Bergsten, Krause [1975] und Kegley, McGowan [1981].

In diesem Aufsatz soll ein Beitrag zum dritten Teilgebiet Internationaler Politischer Ökonomie⁵ geleistet werden: Das Verhalten der Weltbank wird modellmäßig erfaßt, und die entwickelten Verhaltenshypothesen werden ökonometrisch untersucht. In Abschnitt 2 werden vier Modelle des Weltbankverhaltens entwickelt. In Abschnitt 3 werden sie anhand der 60 Entwicklungsländern in der Periode 1972 - 1981 zugesprochenen Kredite ökonometrisch getestet. Das politisch-ökonomische Modell, das vom eigennützigen Verhalten der Leiter der Weltbank ausgeht, vermag die Kreditverteilung am besten zu erklären. In Abschnitt 4 werden die Grenzen und möglichen Erweiterungen des verwendeten Ansatzes diskutiert.

2. Vier Modelle des Weltbankverhaltens

Die Kreditvergabe durch die Weltbank an Entwicklungsländer kann auf unterschiedliche Weise zu erklären versucht werden. Gemäß einer Sicht verfügen die Direktoren der Weltbank über keine eigenständige Entscheidungsmöglichkeit und verteilen deshalb die Kredite ausschließlich gemäß der Nachfrage der Empfängerländer. Diese Nachfrage kann sich entweder auf das Bedürfnis nach finanzieller Unterstützung (Modell a) oder auf das Entwicklungspotential (Modell b) beziehen. Einer anderen Sicht zufolge läßt sich die Kreditverteilung aus dem Angebot der Weltbank erklären. Die Direktoren der Weltbank können als wohlwollende Bürokraten angesehen werden, die sich völlig nach den ihnen offiziell vorgeschriebenen Aufgaben richten (Modell c). Davon abweichend könnte unterstellt werden, daß die Weltbankleiter ihren eigenen Nutzen verfolgen, dabei aber durch Kreditgeber und Kreditnehmer (Nachfrager) auferlegte Nebenbedingungen zu beachten haben. Dieses politisch-ökonomische Modell (Modell d) entspricht dem verhaltensorientierten Ansatz der ökonomischen Theorie der Politik. Die theoretisch erwarteten Vorzeichen für die Beziehung zwischen der Kreditvergabe und den vier verschiedenen Erklärungsansätzen sind in Tabelle 1 festgehalten.

a) Kredite entsprechend dem Bedürfnis der Entwicklungsländer

Die Weltbank gibt gemäß diesem Modell denjenigen Entwicklungsländern Kredite, die am stärksten finanzieller Hilfe bedürfen (z. B. Haq [1978]; van de Laar [1980]). Das Kreditbedürfnis und damit die pro Kopf der Bevölkerung gewährten Kredite werden um so höher sein, — je ärmer das Land ist (d. h., je kleiner das Pro-Kopf-Einkommen ist);

⁵ Eine Gesamtübersicht über die Anwendung der ökonomischen Theorie der Politik auf internationale Prozesse gibt Frey [1985].

- je größer die Inflationsrate und die Budget- und Zahlungsbilanzdefizite sind (sic weisen auf eine besonders starke Beanspruchung der Ressourcen hin) und
- je größer die (akkumulierten) Auslandsschulden sind.

Tabelle 1

**Determinanten der Kreditvergabe der Weltbank:
Vier theoretische Hypothesen zur Erklärung der Kredite pro Kopf
der Bevölkerung und ihre theoretisch erwartete Einflußrichtung^{a)}**

Determinanten	Modell			
	(a) Bedürfnis	(b) Entwick- lungs- potential	(c) Wohl- wollende Bürokraten	(d) Eigennutz der Büro- kraten
<i>Wirtschaftliche Determinante</i>				
Zustand der Wirtschaft				
Pro-Kopf-Einkommen	—	0	—	—
Vergangenes Wachstum	0	+	—	+
Inflationsrate	+	—	0	—
Finanzieller Status				
Budgetüberschuß ...	—	+	0	+
Zahlungsbilanzüberschuß	—	+	—	+
Akkumulierte Auslandsschuld	+	—	+	—
<i>Politische Determinante</i>				
Politische Instabilität	0	—	0	—
„Kapitalistisches Klima“	0	0	+	+
Historische (koloniale) Beziehungen zu den Geberländern				
Vereinigtes Königreich	0	0	0	+
Frankreich	0	0	0	+
Vereinigte Staaten ..	0	0	0	+

a) Ein + bedeutet, daß *ceteris paribus* ein positiver Einfluß der aufgeführten Determinanten auf die Kredite pro Kopf erwartet wird; — bedeutet, daß ein negativer, und 0, daß kein Zusammenhang erwartet wird.

Es ist *a priori* zu erwarten, daß das „Bedürfnismodell“ vor allem für die Kredite der IDA zutrifft, wurde diese Organisation doch explizit gegründet, um den ärmsten Ländern eine großzügige Hilfe zu gewähren: „IDA is multilateral and nonpolitical, ... and its overall objective is to reach the poorest people“ [Haq, 1978, S. 13; vgl. auch van de Laar, 1980].

b) Kredite entsprechend dem Entwicklungspotential der Empfängerländer

Die Weltbank gewährt gemäß dieser Auffassung denjenigen Entwicklungsländern die höchsten Kredite pro Kopf, die mit dieser Unterstützung ihre wirtschaftliche Entwicklung am stärksten zu fördern versprechen. „The IBRD lends for viable projects in creditworthy countries whose overall performance suggests that they will continue to be creditworthy“ [Mason, Asher, 1973, S. 227]. Das Entwicklungspotential und damit der pro Kopf gewährte Kredit ist um so größer,

- je erfolgreicher das Land in der Vergangenheit war (d. h., je höher das zurückliegende Wachstum war);
- je „verantwortungsvoller“ die Wirtschaftspolitik ist, was sich in einer niedrigen Inflationsrate verbunden mit Budget- und Zahlungsbilanzüberschüssen zeigt;
- je weniger das Land durch Auslandsschulden belastet wird; und
- je besser die Regierung in der Lage ist, politische Stabilität⁶ zu bewahren.

Die Kreditwürdigkeit ist eine Determinante von Krediten sowohl der IBRD als auch der IDA. Es wird sogar argumentiert [Mason, Asher, 1973, p. 429], daß dieser Bestimmungsgrund für die Kreditgewährung der IDA noch wichtiger ist: „the difference between good and bad performance is of greater significance to the well-being of the population“. Das müßte bedeuten, daß das „Entwicklungspotential-Modell“ vor allem die Verteilung der IDA-Kredite gut erklärt.

c) Kredite von wohlwollenden Bürokraten gewährt

Direktoren der Weltbank verfolgen nach diesem Modell die offiziell festgelegten Ziele ihrer Institution⁷. Der IBRD und der IDA sind grundsätzlich die gleichen Ziele vorgegeben [vgl. z. B. MacBean, Snowden,

⁶ Gemessen durch die Anzahl politisch verursachter Streiks und Unruhen. Vgl. Jodice, Taylor [1981].

⁷ Diese Auffassung findet sich z. B. bei Hüni [1984, S. 136]: „Die beiden Institutionen von Bretton Woods [IWF und IBRD/IDA] haben sich als multilaterale, technische, fachlich effiziente und vor allem *nicht politisierte* Organisationen des Weltwirtschaftsystems bewährt“.

1981, Kap. 11]. Artikel I der Articles of Agreement der IDA legt fest: „The purposes of the Association are to promote economic development, increase productivity and thus raise standards of living in the less-developed areas... in particular by providing finance... on terms which... bear less heavily on the balance of payments than those of conventional loans...“.

Wenn die Leiter der Weltbank diesem Grundsatzartikel folgen, werden sie einem Entwicklungsland um so höhere Kredite (pro Kopf) gewähren,

- je niedriger der Entwicklungsstand und das vergangene Wachstum sind,
- je höher das Zahlungsbilanzdefizit und die akkumulierten Auslandsschulden sind und
- je stärker der Kapitalverkehr und die Direktinvestitionen (im Interesse eines freien Welthandels) erleichtert werden⁸.

d) Kreditverteilung nach dem Eigennutz der Bürokraten

Die Kreditvergabe der Weltbank kann schließlich auch als das Ergebnis eines eigennütigen Verhaltens der Weltbankleiter interpretiert werden. Allerdings werden diesen bei einem solchen Bestreben verschiedene Beschränkungen auferlegt⁹. Insbesondere müssen sie darauf achten, daß sie ihren Entscheidungsspielraum sichern und wenn möglich vergrößern. Den Direktoren der Weltbank ist bewußt, daß sie wenig Eingriffe durch die einzelnen Mitgliedsländer zu erwarten haben, solange sie keine schwerwiegenden und offensichtlichen Fehler begehen und Skandale verursachen. Das geringste Risiko laufen sie, wenn sie nur jene Entwicklungsländer berücksichtigen, die „kreditwürdig“ sind. Aus diesem Grund werden Länder um so mehr Kredit erhalten,

- je geringer ihr Zahlungsbilanzdefizit und ihre Auslandsschulden sind,
- je erfolgreicher sie sich in der Vergangenheit entwickelt haben und
- je stabiler sie politisch sind.

In all diesen Fällen ist die Wahrscheinlichkeit, daß Kredite mißbraucht oder nicht mehr zurückbezahlt werden können, gering. Die Leiter der Weltbank können ihren Entscheidungsspielraum auch erweitern, indem sie bei der Kreditvergabe jene Länder bevorzugen, die

⁸ Das Ausmaß an Liberalität kann durch einen Index des „kapitalistischen Klimas“ erfaßt werden. Vgl. Gastil [1979].

⁹ Zu diesem bürokratiethoretischen Ansatz vgl. z. B. Tullock [1965]; Downs [1967] oder später Breton, Wintrobe [1982].

den wichtigen Kreditgebern nahestehen. Insbesondere werden sie früheren Kolonien und Einflußgebieten von Frankreich, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten mehr Kredite zusprechen, als diese ohne eine solche Protektion erhalten würden.

Die Weltbankleiter verwenden den ihnen gewährten Entscheidungsspielraum zu einer Verteilung der Kredite, die ihren Eigennutz erhöht und insbesondere ihren eigenen Vorstellungen von einer erfolgreichen Tätigkeit (*performance excellence*)¹⁰ entspricht. Ein hohes Prestige innerhalb der internationalen Bankenwelt ist ihnen wichtig. Das Ansehen der Spitzen der Weltbankhierarchie bei den anderen Bankiers auf internationaler Ebene steigt, wenn sie die in diesen Kreisen üblichen Kriterien zur Kreditvergabe verwenden: Sie werden Ländern um so mehr Kredite gewähren, je „konservativer“¹¹ deren Wirtschaftspolitik ist, das heißt,

- je geringer das Budgetdefizit und die tolerierte Inflation und
- je ausgeprägter das „kapitalistische Klima“ sind.

Die Leiter der Weltbank würden ungläubwürdig, wenn sie die offiziell gesetzten Ziele vernachlässigen würden. Aus diesem Grund sind sie bestrebt, ihre Kredite vorwiegend bedürftigen Ländern zukommen zu lassen, soweit dies mit ihren anderen Zielen vereinbar ist. Ein wichtiger Unterschied zu den andern drei Modellen liegt in der expliziten Berücksichtigung politischer (historischer) Elemente. Da die IDA vor allem aus den Beiträgen ihrer Mitgliedsländer finanziert wird, während die IBRD ihre Mittel im Wettbewerb mit anderen auf Kapitalmärkten leihen muß, ist a priori zu erwarten, daß die Leitung der IDA stärker politischem Druck ausgesetzt ist [vgl. z. B. Oliver, 1975, p. 266]: Die Mitgliedsländer haben mehr Möglichkeiten mitzubestimmen, welchen Entwicklungsländern die Kredite gewährt werden sollen.

3. Empirischer Test des Weltbankverhaltens

Die vier diskutierten Modelle des Verhaltens der Weltbank werden anhand von Daten für den Zeitraum 1970 - 1981 getestet. Da die Kredite starke Schwankungen von einem Jahr zum anderen aufweisen, wird ein Durchschnitt gebildet, wobei sich die zu erklärende Variable (Kredit pro Kopf der Bevölkerung in U.S. \$) auf die Periode 1972 - 1981 und die Determinanten um zwei Jahre verzögert auf die Periode 1970 - 1979

¹⁰ Sie werden in dieser Auffassung von ihren professionellen Stäben bestärkt, die im Rufe stehen, „technisch äußerst kompetent, erfahren, zugleich objektiv und politisch neutral zu sein“ [Hürni, 1984, S. 136].

¹¹ Zur Bedeutung „konservativer“ Kreditbeurteilung vgl. z. B. Oliver [1975, Kap. X].

Tabelle 2

Ökonometrische Schätzung der Determinanten der Kreditvergabe der Weltbank an Entwicklungsländer^{a)}

Determinante	Geschätzter Koeffizient (<i>t</i> -Wert)	
	IBRD- Kredite	IDA- Kredite
Konstante	5,04 (1,31)	5,98 (1,59)
<i>Wirtschaftliche Determinante</i>		
Zustand der Wirtschaft		
Pro-Kopf-Einkommen ^{b)}	- 0,57** (- 2,87)	- 0,39** (- 3,12)
Vergangenes Wachstum	0,64** (3,47)	1,16** (2,83)
Inflationsrate	- 0,22* (- 2,48)	- 0,11* (- 2,04)
Finanzieller Status		
Budgetüberschuß ^{c)}	0,12 (1,72)	0,01 (0,94)
Zahlungsbilanzüberschuß ^{d)}	0,23* (2,62)	0,04 (0,69)
Akkumulierte Auslandsschuld	0,15** (2,93)	0,05* (2,17)
<i>Politische Determinante</i>		
Politische Instabilität	- 0,21 (- 1,79)	- 0,46 (- 1,61)
„Kapitalistisches Klima“	3,54* (2,16)	1,85 (0,89)
Historische (koloniale) Beziehungen zu den Geberländern		
Vereinigtes Königreich	1,84 (1,89)	1,06 (1,27)
Frankreich	4,99* (2,61)	3,86** (2,89)
Vereinigte Staaten	1,94* (2,12)	1,46* (2,13)
<i>Teststatistiken</i> \bar{R}^2	0,64	0,54
\hat{F}	7,1	6,5
Freiheitsgrade	47	35

a) Querschnittsanalyse für Kredite der IBRD (60 Länder) und der IDA (48 Länder). Die Periode 1972 - 1981 gilt für die durchschnittlichen Kredite in U.S. \$ pro Kopf der Bevölkerung, die Periode 1970 - 1979 für die erklärenden Variablen. — b) Reales BSP pro Kopf der Bevölkerung in U.S. \$, Durchschnitte für 1972 - 1981. — c) In vH des BSP, Durchschnitte für 1971 - 1981. — d) Leistungsbilanz, U.S. \$ pro Kopf. — Statistisch signifikante Koeffizienten auf dem 95 vH (99 vH) Niveau werden mit einem (zwei) Stern(en) bezeichnet (zweiseitiger Test). Die historischen Beziehungen zu den Geberländern werden mit Hilfsvariablen (Dummies) erfaßt.

beziehen. Für die Kredite der IBRD stehen Daten für 60 und für jene der IDA für 48 Entwicklungsländer zur Verfügung. Als Erklärungsfaktoren dienen alle in den einzelnen Modellen verwendeten wirtschaftlichen und politischen Variablen. Wenn somit ein Modell einen bestimmten Einfluß als nicht relevant ansieht (wie z. B. im „Bedürfnismodell“ alle politischen Variablen), wird folglich erwartet, daß der für die entsprechende(n) Variable(n) ökonometrisch geschätzte Parameter statistisch nicht signifikant von Null abweicht.

In Tabelle 2 sind die mit Hilfe der OLS-Methode geschätzten Koeffizienten und ihre *t*-Werte getrennt für Kredite der IBRD und der IDA ausgewiesen.

Die geschätzten Gleichungen sind statistisch zufriedenstellend: Sie sind fähig, 64 vH und 54 vH der Varianz nachzuvollziehen, und der *F*-Test zeigt, daß die erklärenden Variablen insgesamt einen signifikanten Einfluß auf die Kreditvergabe der Weltbank ausüben.

Die Gleichung für die IBRD-Kredite schneidet etwas besser ab als diejenige für die IDA-Kredite: Im ersten Fall sind acht der elf aufgeführten erklärenden Variablen statistisch signifikant (mindestens auf dem 95 vH-Niveau). Bei der Gleichung für die Kreditvergabe der IDA sind es sechs der elf erklärenden Variablen. Bemerkenswert ist, daß in beiden Gleichungen die drei Variablen für den Zustand der Wirtschaft des Kreditempfängerlandes statistisch signifikant sind. Demgegenüber spielt der finanzielle Status (mit Ausnahme der akkumulierten Auslandsverschuldung) eine weniger wichtige Rolle. Unter den politischen Variablen sind nur wenige statistisch signifikant. Hier ist besonders bemerkenswert, daß Entwicklungsländer, die eine historische Beziehung zu einem der wichtigen Geberländer¹² haben, *ceteris paribus* mehr Kredite erhalten: Die ehemaligen Kolonialländer — in besonderem Maße Frankreich — scheinen sich für ihre ehemaligen Kolonien (oder im Fall der Vereinigten Staaten für ihr Einflußgebiet wie die mittel-amerikanischen Länder und die Philippinen) einzusetzen. Die politische Instabilität hat nach den durchgeführten Schätzungen keinen signifikanten Einfluß auf die Kreditvergabe (oder nur bei einem Sicherheitsniveau von 90 vH), und ein „kapitalistisches Klima“ bewirkt nur bei der IBRD, daß *ceteris paribus* zusätzliche Kredite gewährt werden.

Die ökonometrischen Ergebnisse können nun mit den theoretischen Hypothesen der vier Modelle des Weltbankverhaltens verglichen werden. In Tabelle 3 ist getrennt für die IBRD- und die IDA-Kredite aufgeführt, wie oft ein Modell einen „richtigen“ Zusammenhang postuliert,

¹² Die fünf Hauptaktionäre mit dem höchsten Stimmengewicht im Verwaltungsrat sind die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, die Bundesrepublik Deutschland, Japan und Frankreich.

Tabelle 3: Ein Vergleich zwischen den theoretischen Hypothesen der vier Modelle (nach Tabelle 1) und den ökonomischen Schätzungen (nach Tabelle 2)^{a)}

Determinante	IBRD-Kredite				IDA-Kredite			
	(a) Bedürfnis	(b) Entwicklungspotential	(c) Wohlwollende Bürokraten	(d) Eigennutz der Bürokraten	(a) Bedürfnis	(b) Entwicklungspotential	(c) Wohlwollende Bürokraten	(d) Eigennutz der Bürokraten
Pro-Kopf-Einkommen	r**	r**	r**	r*	r**	r**	r**	r**
Vergangenes Wachstum	f*	r*	f**	r**	f*	r**	f**	r**
Inflationsrate			r*	r*			r	r*
Budgetüberschuß	f*	r*	f*	r*	r*	f*		f*
Zahlungsbilanzüberschuß	r**	f**	r**	f**	r*	r*		
Akkumulierte Auslandsschuld	r	r	r*	r*	r	r		
Politische Instabilität								
„Kapitalistisches Klima“								
Historische (koloniale) Beziehungen zu den Geberländern	r	r	r	r*	r	r	r	r**
Vereinigtetes Königreich								r
Frankreich								
Vereinigte Staaten								
Insgesamt { „richtig“	4	4	6	7	5	4	5	5
{ „falsch“	2	1	2	1	1	1	1	1

a) „Richtig“ bedeutet, daß das theoretisch erwartete positive (negative) Vorzeichen in der Schätzung ebenfalls positiv (negativ) ist oder sich ein theoretisch als nicht relevant betrachteter Einfluß in der Schätzung als statistisch nicht signifikant erweist. „Falsch“ bedeutet, daß die Vorzeichen aus der empirischen Schätzung jenen der theoretischen Erwartung entgegengesetzt sind. Ein Stern (r*, f*) und zwei Sterne (r**, f**) zeigen, daß der entsprechende Zusammenhang auf dem 95 vH- und dem 99 vH-Niveau statistisch signifikant ist; r zeigt an, daß ein theoretisch nicht relevanter Zusammenhang statistisch nicht signifikant ist.

d. h. für eine bestimmte Determinante die Einflußrichtung korrekt voraussagt oder einen empirisch nicht signifikanten Zusammenhang richtigerweise außer acht läßt.

Nach diesem Beurteilungskriterium schneidet das Modell (d) — „Eigennutz der Bürokraten“ — bei den IBRD-Krediten mit sieben richtigen Aussagen am besten ab, gefolgt vom Modell (c) — „Wohlwollende Bürokraten“ — mit sechs richtigen Aussagen. Am schlechtesten schneiden das „Bedürfnis“-Modell (a) und das „Entwicklungspotential“-Modell (b) mit je vier richtigen Aussagen ab. Ein anderes Kriterium zur Einschätzung des Nutzens eines theoretischen Modells kann darin gesehen werden, daß möglichst wenig Aussagen gemacht werden, die der empirisch beobachteten Einflußrichtung entgegengesetzt und damit „falsch“ sind (z. B. beim „Bedürfnis“-Modell (a) ein positiver anstelle des empirisch geschätzten negativen Einflusses der Inflation). Die in Tabelle 3 ausgewiesene Zählung ergibt für die IBRD-Kredite, daß das „Eigennutz“- und das „Entwicklungspotential“-Modell mit nur einer Fehlansage am besten abschneiden, daß aber die beiden anderen Modelle auch nur zwei solcher Fehlansagen aufweisen.

Insgesamt ist also das Modell „Eigennutz der Bürokraten“ zur Erklärung der Verteilung der IBRD-Kredite auf die Entwicklungsländer am besten geeignet. Das „Bedürfnis“-Modell schneidet am schlechtesten ab, während sich das „Entwicklungspotential“-Modell und das Modell „Wohlwollende Bürokraten“ etwa die Waage halten.

In Tabelle 3 ist auch ein Vergleich der theoretischen Modelle mit der ökonomischen Schätzung für den Fall der IDA-Kredite durchgeführt. Wird nur darauf geachtet, welche Vorzeichen „richtig“ sind, erweisen sich das „Bedürfnis“-Modell und die Modelle der „wohlwollenden“ und „eigennützigen Bürokraten“ als gleich gut: Sie sagen jeweils 5 der insgesamt 11 Vorzeichen korrekt voraus. Wird das Kriterium der Vermeidung „falscher“ Aussagen verwendet, schneiden alle vier theoretischen Modelle gleich gut ab.

Eine Berücksichtigung des Signifikanzniveaus der geschätzten Parameter deutet darauf hin, daß die Verteilung der IDA-Kredite auf die Entwicklungsländer am besten mit dem Modell „Eigennutz der Bürokraten“ erklärt werden kann, gefolgt vom „Bedürfnis“-Modell. Die beiden Modelle des „Entwicklungspotentials“ und der „wohlwollenden Bürokraten“ scheinen (wie bei den IBRD-Krediten) etwa gleich gut; im Falle der IDA-Kredite wären demnach die damit erstellten theoretischen Hypothesen weniger gut geeignet als beim „Bedürfnis“-Modell. Dieses Ergebnis unterstützt die vorne aufgestellte Vermutung, daß das „Bedürfnis“-Modell sich besonders für die Kredite der IDA eignet. Hingegen wird die bei Mason und Asher [1973] erwähnte Hypothese, wo-

nach das Entwicklungspotential gerade auch bei der Kreditvergabe der IDA wichtig ist, eher verworfen. Diese Hypothese ist in der Tat auch wenig überzeugend, weil die IDA ja gerade zur Unterstützung der ärmsten Länder gegründet wurde. Das hier empirisch geschätzte Ergebnis, daß bei den IBRD-Krediten das „Entwicklungspotential“-Modell und bei den IDA-Krediten das „Bedürfnis“-Modell relativ besser abschneidet, entspricht den üblichen Vorstellungen und bestätigt, daß der hier gewählte Ansatz nicht unvernünftig ist. Die ebenfalls geäußerte Vermutung, daß die wichtigen Geberländer bei den Krediten der IDA mehr Einfluß ausüben vermögen als bei jenen der IBRD, bestätigt sich (wie wiederum aus Tabelle 3 ersichtlich ist) nur ganz schwach: Die statistische Signifikanz der Einflußnahme Frankreichs ist bei den IDA-Krediten etwas höher als bei den IBRD-Krediten.

4. Abschließende Bemerkungen

Auf der Grundlage von Hinweisen aus der Literatur und theoretischen Überlegungen sind vier Modelle entwickelt worden, die die Verteilung der Kredite der Weltbank auf die Entwicklungsländer erklären sollen:

- ein „Bedürfnis“-Modell,
- ein „Entwicklungspotential“-Modell,
- ein Modell „Wohltuende Weltbank-Bürokraten“ und
- ein Modell „Eigennutz der Weltbank-Bürokraten“.

Die mit diesen Modellen aufgestellten theoretischen Hypothesen wurden mit ökonomischen Schätzungen der Determinanten der Kreditvergabe konfrontiert. Das Modell „Eigennutz der Bürokraten“ erweist sich am besten geeignet, die empirisch gefundenen Regelmäßigkeiten zu erklären. Dieses Ergebnis bestätigt die Nützlichkeit der ökonomischen Theorie der Politik im Bereich der Internationalen Politischen Ökonomie und im speziellen der internationalen Organisationen.

Der hier gewählte Ansatz kann nur als erster Schritt zur politisch-ökonomischen Analyse der Weltbank angesehen werden. Insbesondere wäre zu berücksichtigen, daß die Beziehungen zwischen der Weltbank und den Entwicklungsländern interdependent sind: Es ist zu erwarten, daß die Weltbankkredite das wirtschaftliche Wachstum der Entwicklungsländer gefördert haben¹³. Das Sozialprodukt der Empfängerländer kann in diesem Fall nicht mehr als exogen angenommen werden. Andere gesamtwirtschaftliche Variable (wie Inflationsrate und Arbeits-

¹³ Vgl. dazu beispielsweise Cline [1979]. Eine gegenteilige Ansicht vertritt seit vielen Jahren Bauer [1984].

losenquote) können durch die Kreditbedingungen der Weltbank beeinflusst werden. Diese Einflüsse müßten in einer weitergehenden Analyse theoretisch spezifiziert und ökonomisch simultan geschätzt werden. Darüber hinaus bestehen viele andere Möglichkeiten, den hier gewählten Ansatz zu verbessern.

Literatur

- Anderson, Kym, Robert E. Baldwin, *The Political Market for Protection in Industrial Countries: Empirical Evidence*. World Bank Staff Working Paper, 492, Washington 1981.
- Baldwin, Robert E., *The Political Economy of Postwar U.S. Trade Policy*. Graduate School of Business Administration, Center for the Study of Financial Institutions, The Bulletin No. 4, New York 1976.
- , „Trade Policies in Developed Countries“. In: *Handbook of International Economics*, Vol. 1. Amsterdam 1984, S. 571 - 619.
- Bauer, Peter T., *Reality and Rhetoric*. London 1984.
- Bergsten, Fred C., Lawrence C. Krause (Eds.), *World Politics and International Economics*. Washington 1975.
- Breton, Albert, Ronald S. Wintrobe, *The Logic of Bureaucratic Conduct*. Cambridge, U.K., 1982.
- Caves, Richard E., „Economic Models of Political Choice: Canada's Tariff Structure“. *Canadian Journal of Economics*, Vol. 9, 1976, S. 278 - 300.
- Cline, William R., „Resource Transfers to the Developing Countries: Issues and Trends“. In: William R. Cline (Ed.), *Policy Alternatives for a New International Order. An Economic Analysis*. New York 1979, S. 333 - 353.
- Downs, Anthony, *Inside Bureaucracy*. Boston 1967.
- Dreyer, Jacob S., Andrew Schotter, „Power Relationships in the International Monetary Fund. The Consequences of Quota Changes“. *The Review of Economics and Statistics*, Vol. 62, 1980, S. 97 - 106.
- Dudley, Leonard, „Foreign Aid and the Theory of Alliances“. *The Review of Economics and Statistics*, Vol. 61, 1979, S. 564 - 571.
- Findlay, Ronald, Stanislaw Wellisz, „Some Aspects of the Political Economy of Trade Restrictions“. *Kyklos*, Vol. 36, 1983, S. 469 - 481.
- Finger, James M., H. Keith Hall, Douglas R. Nelson, „The Political Economy of Administered Protection“. *The American Economic Review*, Vol. 72, 1982, S. 452 - 466.
- Fratianni, Michele, John Pattison, „The Economics of International Organizations“. *Kyklos*, Vol. 35, 1982, S. 244 - 262.
- Frey, Bruno S., *Internationale Politische Ökonomie*. München 1985.
- Gastil, Raymond D., „The Comparative Survey of Freedom“. *Freedom at Issue*, Januar/Februar 1979, S. 1 - 14.
- Gilpin, Robert, *War and Change in World Politics*. Cambridge, U.K., 1981.

- Glismann*, Hans H., „Einige politische Determinanten der Protektion — Eine Fallstudie“. In: Otmar Issing, *Zukunftsprobleme der Sozialen Marktwirtschaft*. Schriften des Vereins für Socialpolitik, N. F., Vol. 116, Berlin 1981, S. 615 - 632.
- Haq*, Mahbubul, „Changing Emphasis of the Bank's Lending Policies“. *Finance and Development*, Vol. 15, Juni 1978, S. 12 - 14.
- Hirschman*, Albert O., „The Stability of Neutralism: A Geometrical Note“. *The American Economic Review*, Vol. 54, 1964, S. 94 - 100.
- Hürni*, Bettina, *Die Weltbank: Funktion und Kreditvergabe nach 1970*. Diesenhofen 1980.
- , „Der Beitrag der Schweiz zu den Institutionen von Bretton Woods: Wirtschaftliche Aspekte“. *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik*, Vol. 120, 1984, S. 123 - 140.
- International Development Association (IDA), *IDA in Retrospect*. Oxford 1982.
- International Monetary Fund (IMF), *Balance of Payments Statistics*, Vol. 32/1. Washington 1981.
- , *Government Finance Statistics Yearbook*. Washington 1982.
- Jodice*, David A., Charles L. *Taylor*, „Codebook Political Protest and Government Change 1948 - 1977“. *The Third World Handbook of Political and Social Indicators*. Vol. 3: Political Events Data. Berlin 1981, S. 81 - 124.
- Katzenstein*, Peter J. (Ed.), *Between Power and Plenty: Foreign Economic Policies of Advanced Industrial States*. Madison 1978.
- Kegley*, Charles W., Patrick *McGowan* (Eds.), *The Political Economy of Foreign Policy*. Beverly Hills 1981.
- Keohane*, Robert O., Joseph *Nye*, *Power and Interdependence*. Boston 1977.
- Krasner*, Stephen, *Defending the National Interest*. Princeton 1978.
- Laar*, Aart van de, *The World Bank and the Poor*. Boston 1980.
- Lavergne*, Réal P., *The Political Economy of US Tariffs. An Empirical Analysis*. Toronto 1983.
- MacBean*, Alasdair, Nicholas *Snowden*, *International Institutions in Trade and Finance*. London 1981.
- Magee*, Stephen P., „Three Simple Tests of the Stolper-Samuelson Theorem“. In: Peter Oppenheimer (Ed.), *Issues in International Economics*. London 1980, S. 138 - 153.
- Mason*, Edward S., Robert E. *Asher*, *The World Bank Since Bretton Woods*. Washington 1973.
- Mueller*, Dennis C., *Public Choice*. Cambridge, U.K., 1979.
- Oliver*, Robert W., *International Economic Co-operation and the World Bank*. London 1975.
- Tullock*, Gordon, *The Politics of Bureaucracy*. Washington 1965.
- The World Bank [a], *Annual Report*. Washington 1982.
- [b], *World Development Report*. New York 1972 ff.